[s.n.]

Autor(en): **Gloor, Christoph**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 36

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Raub mit besonderen Umständen ...

Kürzlich habe ich im «Spiegel» gelesen, dass die Italiener das letzte seien. Und ihre Gangstermethoden das allerletzte. Man wollte mir weismachen, dass das Böse am Stiefel klebe. Und dass jedermann gut daran täte, dem Stiefel den Rücken zuzukehren.

Ich habe stumm vor mich hin gelächelt.

Und ich habe an die Gangstermethoden gedacht, die vor ein paar Tagen in unserer ehrbaren Helvetia fabriziert worden sind – wirklich, die stinken nicht weniger.

Aber fangen wir am Anfang an. Und am Anfang war das Regen, dieses leise Drücken in der Bauchgegend, das zumeist eine Handlung ankündet, die uns etwas verschämt vom Tisch aufstehen und das gewisse Oertchen aufsuchen lässt.

So war's auch mit Frau Hüttenmoser. Das Beben kam. Sie nahm ihr Handtäschchen, entschuldigte sich mit ein paar dahergemurmelten Worten wie: «... muss rasch ... Hände waschen ... hier so heiss ...» und verliess die Tischrunde im Restaurant.

Beim Buffet errötete sie sanft, fragte wo denn hier ... und wo man könne, wenn man müsse ... Die Buffetdame schmetterte es laut heraus: «Die Toiletten sind im ersten Stock ...» Und Frau Hüttenmoser errötete wieder.

Es ist nun einigermassen heikel die folgende Szene zu beschreiben, bedarf die ganze Sache doch starken Feingefühls – aber bitte: Frau Hüttenmoser war eben mit dem Geschäftlichen beschäftigt, als sie sah, wie oben in ihrer schmalen Kabine ein Stock hineinfuhr und ihr Handtäschchen, das sie an der Wand an einen Bügel gehängt hatte, aufspiesste und hinaustrug. Ihr Handtäschchen schwebte davon – sozusagen. Und Frau Hüttenmoser war sprachlos.

Es war nun ein Ding der Unmöglichkeit, den Täter sofort zu verfolgen, denn Frau Hüttenmoser befand sich in einem Zustand, den man als «besonderen Umstand» zu beschreiben hätte. Immerhin packte sie in Windeseile ihre sieben Sachen ein und erschien so – wen wundert's? – leicht verwirrt und zerstört am Buffet.

«Man hat mir meine Tasche gestohlen ... man hat mich beraubt ...»

«Wo?»

«Auf ... nun ja, Sie wissen ja, wo ich gewesen bin. Und da hat einer mit einem Stab von oben her – weshalb sind diese Toiletten oben auch immer offen?»

Die Buffetdame wusste es auch nicht. Und man holte die Polizei.

Für Adelgart Hüttenmoser war die Unterredung mit dem Polizisten höchst peinlich. Aber der Hüter des Gesetzes versprach – wie immer – sein Bestes zu tun. Dann lächelte er leise. Und Frau Hüttenmoser wurde wieder rot.

Es verging nun eine ganze Woche bis Adelgart Hüttenmoser wieder von ihrer Tasche hörte. Per Telefon:

«Hören Sie, hier ist das Restaurant zum Frohsinn. Ihre Tasche haben wir im Keller gefunden. Der Dieb muss sie dorthin geworfen haben. Das Geld ist leider alles gestohlen – aber die Ausweise und Schlüssel sind noch da. Holen Sie die Sachen heute um drei Uhr – geht das?»

Es ging. Und Adelgart Hüttenmoser eilte um drei.

Im Restaurant Frohsinn wusste man allerdings von gar nichts. Und leicht beunruhigt kehrte Adelgart Hüttenmoser nach Hause zurück.

Die Wohnungstüre war offen. Aufgebrochen. Der Schreck fuhr Adelgart Hüttenmoser in die Glieder. Und in die Magengegend. Hier rührte er sich leise – wobei wir wieder am Anfang dieser Geschichte angelangt wären.

–minu